

Pink-Panther-Gang

Der Polizei gelang es durch akribische Tatortarbeit und internationale Zusammenarbeit, einen brutalen Raubüberfall auf ein Wiener Ehepaar zu klären.

Drei Männer drangen in den Morgenstunden des 13. Septembers 2005 durch ein gekipptes Fenster in ein Haus in Wien-Liesing ein. Die mit Sturmhauben maskierten und mit Pistolen bewaffneten Täter überumpelten das schlafende Ehepaar im Schlafzimmer, fesselten die Frau und zwangen den Mann, den Safe im Schlafzimmer zu öffnen. Einer der Täter nahm alle Schmuckstücke aus dem Safe. Dann fesselten sie den Mann und stellten das Haus auf den Kopf. Die Täter drohten mit Gewalt, zerrten den Hausbesitzer in den Keller, und zwangen ihn den Tresor zu öffnen. Sie rafften alle darin befindlichen Schmuckstücke, Golddukat und alles Bargeld an sich. Die Täter sperrten das Ehepaar in den Keller und flüchteten. Der Mann und die Frau konnten über einen Lichtschacht ins Freie klettern und die Polizei verständigen. Der Gesamtschaden betrug etwa 200.000 Euro.

Ermittler der Kriminaldirektion 1 und 3 nahmen die Ermittlungen auf. Am Tatort konnten zahlreiche Spuren gesichert werden, unter anderem DNA-Spuren. Vor allem die Speichelspur auf einem braunen Klebeband, mit dem die Opfer gefesselt wurden, brachte die Polizei in ihren Ermittlungen weiter. „Der Täter hat zwar Handschuhe getragen, aber er hat Streifen des Klebebands mit den Zähnen heruntergebissen“, berichtet Chefinspektor Johann Schaffer von der Kriminaldirektion 1.

Die DNA-Spuren wurden im Gerichtsmedizinischen Institut an der Universität Wien ausgewertet und in die DNA-Datenbank des Bundeskriminalamts aufgenommen. Beim internationalen DNA-Abgleich konnte ein erster Hinweis auf einen der Täter erzielt werden. Im Jänner 2003 war in Kopen-



Raubüberfall in Wien-Liesing: Die Täter durchsuchten das Haus.

hagen in Dänemark eine Wechselstube überfallen worden, bei der DNA-Spuren gesichert werden konnten, die mit einer der in Wien gesicherten Spuren übereinstimmten. Die Ermittlungen ergaben Hinweise auch auf Straftaten in Frankreich.

Mit Unterstützung des französischen Polizeiattachés in Wien war es möglich, in der DNA-Datenbank der französischen Polizei eine Übereinstimmung der in Österreich und Dänemark gesicherten DNA-Spuren mit dem 32-jährigen Serben Boban D. festzustellen. Vom Bundeskriminalamt wurde daher die internationale Fahndung eingeleitet.

Bei weiteren internationalen Ermittlungen wurde bekannt, dass Boban D. sich vorwiegend in Frankreich aufhält. Er dürfte der „Pink Panther Gang“ angehören. Dabei handelt es sich um Personen serbischer Abstammung, die sich in Frankreich oder Belgien aufhalten – ihr Erkennungszeichen ist ein *Cartier-Panther*. Der Bande werden Raubüberfälle und Einbruchsdiebstähle in ganz Europa zur Last gelegt.

Aufgrund der vom Bundeskriminalamt initiierten europaweiten Fahndung ermittelte auch die kroatische Polizei in diesem Fall und konnten am 3. November 2006 eine unter falschem Namen reisende Person festnehmen, bei

der der Verdacht bestand, dass es sich um den Gesuchten handelte. Überprüfungen mit der Unterstützung des österreichischen Polizeiattachés in Zagreb bestätigten, dass es sich um den gesuchten Boban D. handelt. Mittlerweile befindet er sich in Kroatien in Auslieferungshaft. Die Ermittlungen zur Ausforschung der Mittäter werden gemeinsam mit der Kriminaldirektion 1 und dem österreichischen Polizeiattaché Kroatien weitergeführt.

Die Bande hat sich auf Raubüberfälle auf Juweliere und Blitzeinbrüche spezialisiert und ist weltweit tätig. In Belgrad gab es im April 2006 einen Prozess gegen drei Mitglieder der *Pink-Panther-Gang*, die beschuldigt wurden, im März 2004 den bisher größten Juwelenraub in Japan begangen zu haben. Die Räuber, die mit Tränengas gegen die Verkäufer in einem Juweliergeschäft in Tokio vorgehen, hatten Schmuck im Wert von 25 Millionen Euro erbeutet. Es handelte sich um drei Serben und eine Britin.

Seit 2002 häuften sich in Europa Einbrüche und Raubüberfälle auf Juweliere, vor allem um hochwertige Uhren zu erbeuten. Diese Überfälle wurden und werden von Tätergruppen aus Ostpolen („Hammerbande“), Estland und dem ehemaligen Jugoslawien („Pink Panther Gang“) verübt.

In der zweiten Hälfte 2005 wurde beim Generalsekretariat der Interpol Lyon eine Arbeitsgruppe zur Bekämpfung der „Pink Panther Gang“ eingerichtet, an der Österreich mitwirkt. Die Mitglieder dieser Tätergruppe stammen aus dem Raum Uzice und Neu-Belgrad, leben aber hauptsächlich in Frankreich und Belgien, in Einzelfällen auch in Österreich. Auffällig ist der hohe Grad an Brutalität, mit dem sie Raubüberfälle verüben. S. L.